



Jahresbericht
2025



Ein gemeinsamer Weg verschiedene Rollen, ein Ziel

Im diesjährigen Jahresbericht versuchen wir, mit einzelnen Berichten der Vielfalt von Bethesda eine Stimme zu geben. Wir freuen uns, Dir als Leser mit diesen «Blitzlichtern» einen Einblick in unsere Arbeit zu geben. Viel Freude bei der Lektüre.

Am Nachmittag eines wunderschönen Novembertages im Alterszentrum Residenz Küsnacht. Mein Blick schweift durch die Fenster über den Zürichsee aufs wunderbare Alpenpanorama. Im Kirchenraum stehen Gruppen vor Pinnwänden, vertieft in Diskussionen darüber, welche Entwicklungsaufgaben uns Menschen in der zweiten Lebenshälfte herausfordern und wie wir diesen bei Mitarbeitenden, Patientinnen und Patienten und Bewohnenden begegnen. Eine bunte Truppe von Menschen an unserer jährlichen Herbsttagung: Führungspersonen unserer Betriebe und der Stiftung, Schwestern der Schwesterngemeinschaft, Mitglieder der Weg-Gemeinschaft, Seelsorgende der Betriebe. Beim Betrachten dieser Bethesda-Gemeinschaft wird das grosse Vorrecht bewusst, mit vielen unterschiedlichen Menschen unterwegs sein zu dürfen. Menschen, welche sehr unterschiedliche Rollen im Diakonat wahrnehmen, aber gemeinsam ein Ziel verfolgen.

Unweigerlich geht mir ein Text von Paulus im Korintherbrief durch den Kopf. Er macht sich Gedanken über den Leib, welcher aus vielen Gliedern besteht, die aber nicht unabhängig voneinander agieren können: «Man kann die Gemeinde Christi mit einem Leib vergleichen, der viele Glieder hat. Obwohl er aus so vielen Teilen besteht, ist der Leib doch einer. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: «Ich brauche Dich nicht!» Und der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: «Ich brauche Euch nicht.» Wenn irgendein Teil des Körpers leidet, dann leiden alle anderen mit ihm. Und wenn irgendein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen mit.» (1. Korinther 12.12ff)

Als Diakonat verstehen wir uns als Teil der christlichen Gemeinde. Kann ich aber diese Motivation auf alle sich im Bethesda engagierenden Men-

schen überstülpen? Wohl kaum. Zu unterschiedlich ist unsere Herkunft, unser Lebensentwurf, was wir denken, glauben und hoffen, an was und nach wem wir uns orientieren. Dennoch, auf dem gemeinsamen Weg verbindet uns ein gemeinsames Ziel: der helfende Dienst an Menschen, der Wille, die Not von uns anvertrauten Menschen wahrzunehmen, eine Wegstrecke mit ihnen zu gehen, ihre Bedürfnisse, ihre Bedürftigkeit mitzutragen und ihnen wo immer möglich Unterstützung und Hilfe zu sein.

«Wenn irgendein Teil des Körpers leidet, dann leiden alle anderen mit ihm. Und wenn irgendein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen mit.»

1. Korinther 12.12ff

Die Motivation kann aus dem Aspekt der Liebe Gottes zu den Menschen oder aber aus der in uns angelegten Empathie gegenüber einem anderen, der in Not ist, genährt sein. So sind wir trotz unterschiedlichen Rollen und Aufgaben, und trotz unterschiedlicher Motivation, jede und jeder ein Teil dieses «Bethesda-Körpers». In dem Mass, in dem wir nicht als Einzelteile, sondern als Teil eines Ganzen agieren, wird es uns gelingen, unsere Aufgabe zum Wohl der Menschen in einer guten Art wahrzunehmen.

Als Verantwortlicher im Diakonat spüre ich aus vielen Begegnungen, dass unsere christliche Wertehaltung als wichtiger Bestandteil unserer Identität betrachtet wird. Darüber offen zu sprechen wird akzeptiert, wenn nicht sogar erwartet. Dies lehrt mich, auch andersdenkenden Mitmenschen auf Augenhöhe zu begegnen, sie zu achten und wertzuschätzen.

Heinz Fankhauser
Präsident des Stiftungsrates





Bethesda Alterszentren

Zusammenwachsen

Im Berichtsjahr sind wesentliche Schritte erfolgt, damit die sechs neuen Betriebe Adelmatt, Allmendguet, Jurablick, Schärmehof, Schmiedhof und Wohnguet gut in die Bethesda Alterszentren integriert werden können.

Dabei war die Ausgangslage besonders im Bereich der IT-Infrastruktur anspruchsvoll. Die IT war zu zwei Providern ausgelagert und es gab zwei uneinheitliche ERP-Systeme. Zudem waren je drei unterschiedliche Dokumentations- und Pflegeeinstufungssysteme im Einsatz. Auch die Personaleinsatzplanung erfolgte in zwei ungleichen Systemen.

Ein erster wichtiger Schritt für das Zusammenwachsen war der Wechsel aller Standorte zum gemeinsamen IT-Provider HINT. Mitarbeitende aus allen Häusern können jetzt auf dieselbe Laufwerkstruktur zugreifen und ihre Mailadressen lauten unabhängig vom Standort nun überall gleich. Auch die Umstellung vom ERP-System Lobos zu Nexus in den neuen Häusern war ein wichtiger Schritt. Für alle weiteren Anpassungen wurden im Berichtsjahr zwar die Weichen gestellt, die Einführung der neuen Systeme erfolgt aber erst im Laufe des Jahres 2026.

Einfacher war die Ausgangslage im Bereich der Werte. Es gab zwar zwei unterschiedliche Wertelandschaften, inhaltlich wiesen diese aber Ähnlichkeiten auf. In einem Workshop mit der Geschäftsleitung und den Zentrumsleitungen aus allen Häusern wurde aus den beiden bestehenden Wertelandschaften eine neue gemeinsame geschaffen, an der sich nun alle Betriebe der Bethesda Alterszentren orientieren. Herzstück der neuen Wertelandschaft ist das Selbstverständnis der Stiftung Diakonath Bethesda: Jeden Tag für Menschen da – kompetent, achtsam, lebensnah. So können sich zukünftig alle Alterszentren bei der Erfüllung ihrer Aufgaben am «Leib» Bethesda ausrichten.

Heike Schulz-Preisser
CEO



Prosenio, Ennetbaden

Herausforderungen eines neuen Betriebs

Nach knapp zehn Jahren Betrieb von Prosenio und Rosenau durch die Bethesda Alterszentren AG konnte mit dem Neubauprojekt ein vormals auf vier bis fünf Standorte verteilter dezentraler Betrieb durch einen grossen Neubau mit zwei Wohngruppen konzentriert werden.

Weiterhin wurde mit dreizehn Wohnungen für Wohnen im Alter im fünften Stock des Alterszentrums Prosenio ein neues Angebot für den Standort Ennetbaden geschaffen. Neu waren für uns die Grösse und Weitläufigkeit des Neubaus sowie der Restaurantbetrieb, welcher im Hotelleriebereich einen raschen Personalaufbau erforderte. Am meisten gefordert waren wir jedoch durch die Gewinnung von neuem Personal, insbesondere im Pflegebereich, sowie durch die zeitgleiche Aufnahme von neuen Bewohnenden.

Im Aufbau war von allen Mitarbeitenden eine hohe Flexibilität erforderlich, um den neuen Betrieb zu meistern. Viele Konzepte, beispielsweise in der Verpflegung aber auch in der Administra-

tion, werden jetzt nach der mittlerweile abgeschlossenen Einführungsphase revidiert und fortlaufend angepasst.

Geholfen hat uns die starke gegenseitige Unterstützung aller Beteiligten, sei es aus der Stiftung, aus dem Hauptsitz der Alterszentren oder durch die unterschiedlichen Teams im Prosenio. Hilfreich war es ebenfalls, dass wir in allen Bereichen auf gute bestehende Mitarbeiterteams aufbauen konnten und diese erweitern durften. Nicht zuletzt trägt uns die langjährige gute Etablierung des Prosenio in der Region Baden.

Gerald Reis
Zentrumsleitung
Prosenio, Ennetbaden



Salem, Ennenda

Wohnen im Alter von Morgen

Im Rahmen der stetigen Weiterentwicklung altersgerechten Wohnens wurde in Ennenda ein neues Wohnbauprojekt realisiert.

Der Neubau umfasst 19 speziell für Menschen im Alter konzipierte Wohnungen, die nicht nur Komfort und Barrierefreiheit bieten, sondern mit einem integrierten Dienstleistungsangebot das selbstbestimmte Wohnen im Alter ermöglichen.

Das Wohnbauprojekt verfolgt das Ziel, älteren Menschen ein sicheres, sozial eingebundenes und würdevolles Wohnen in der gewohnten Umgebung zu bieten. Durch die unmittelbare Nähe zum bestehenden Alterszentrum Salem wird ein bedarfsgerechtes Angebot sichergestellt, das sowohl präventive als auch unterstützende Leistungen umfasst.

Neben dem sozialen Aspekt wurde beim Neubau ein grosser Wert auf ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit gelegt. Das Gebäude wurde

energieeffizient gebaut und nutzt erneuerbare Energien. Gleichzeitig fördert die Architektur Begegnung und Austausch, etwa durch einen Gemeinschaftsraum, der auch für kulturelle und gesellige Anlässe genutzt werden kann.

Die Wohnungen waren ab Januar 2026 bezugsbereit und bereits im Februar weitgehend bezogen. Der Neubau kann als wichtiger Meilenstein in der langjährigen Tätigkeit im Bereich der Langzeitpflege im Glarnerland angesehen werden und vervollständigt das Betreuungsangebot am Standort Ennenda.

Martin Ammann
Zentrumsleitung
Salem, Ennenda



Schmiedhof, Zürich

Ein Leib hat viele Glieder

Was bedeutet es, einen Betrieb zu übernehmen? Im Falle des Zürcher Schmiedhof heisst es, rund 110 Bewohnende sowie deren Angehörige, Menschen mit ihrem dazu gehörenden individuellen «Universum» kennenlernen zu dürfen.

Dazu kommen etwas mehr als 130 Mitarbeitende und geschätzte fünfzig Drittpartner wie Ärztinnen, Therapeuten, Kirchenvertretende, Coiffeure, Beistände, Menschen aus unserem Netzwerk und Umfeld sowie Nachbarn, Vermieterinnen und viele mehr. Insgesamt also rund dreihundert Personen.

Es heisst auch, in eine neue Betriebskultur «einzutauchen»: Strukturen und Abläufe sind oft über viele Jahre mit den Menschen gewachsen. Im Fall Schmiedhof über 35, 25 und 15 Jahre, was z.B. Leitungen, Betreuung und Pflege, die Hauswirtschaft und Gastronomie betrifft. Diese Kulturen gilt es gut zu verstehen und sanft in die «neue Welt» zu begleiten.

Besonders war somit die Überführung in die Bethesda-Strukturen: Alle Mitarbeitende bekamen neue Verträge, es gelten andere Reglemente, neu sind ebenfalls Ablagesysteme und Ordnerstrukturen, und die wollen erklärt und geschult sein.

Nebenbei sind die kleinen Tücken des Alltags zu meistern: «Wo ist der WC-Schlüssel? Wie funktioniert das Telefon? Was passiert beim Brandalarm? Wo finde ich Schokolade?».

Veränderungen lösen bei Menschen immer Unsicherheiten aus. Wichtig ist, bei Gesprächsbedarf zur Verfügung zu stehen, viel Präsenz zu zeigen und für alle Ängste und Sorgen zugänglich zu sein.

Wunderbar ist, dass die Bewohnenden und Mitarbeitenden in der Regel dankbar sind für jeden Austausch und sich über Begegnungen mit mir sehr freuen. Für mich persönlich heisst es auch: «Zieh' wiederum Kittel und Krawatte an und zeig' dich von deiner besten Seite – freundlich und zugewandt.» Die Bewohnerschaft schätzt dies sehr.

Sascha Gisin

Zentrumsleitung
Schmiedhof, Zürich



Veränderungen lösen bei Menschen immer Unsicherheiten aus. Wichtig ist, bei Gesprächsbedarf zur Verfügung zu stehen, viel Präsenz zu zeigen und für alle Ängste und Sorgen zugänglich zu sein.

Sascha Gisin

Bostudenpark, Thun

Gemeinsam Lebensqualität schaffen

Der Neubau des Wohn- und Pflegezentrums Bostudenpark in Thun steht exemplarisch für ein Projekt, das nur durch das koordinierte Zusammenspiel unterschiedlicher Akteure und Akteurinnen realisiert werden konnte.

Von der ersten Idee über die Planungsphase bis hin zur baulichen Umsetzung verfolgen alle Beteiligten ein gemeinsames Ziel: die Schaffung eines bedürfnisorientierten Lebens- und Arbeitsraumes für Bewohnende und Mitarbeitende.

Die Realisierung dieses Anspruchs erfordert ein gutes Zusammenspiel aller Beteiligten. Der externe Bauherr definiert die Bedürfnisse, welche das bestehende Gebäude abdecken soll, legt fest, welche Atmosphäre das Haus für seine Bewohnerinnen und Bewohner ausstrahlen soll. Planende übersetzen diese Vorgaben in gestalterische Lösungen, welche sowohl pflegerische Anforderungen als auch betriebliche Abläufe und das Wohlbefinden der Bewohnenden berücksichtigen.

Die Handwerker am Bau sorgen für eine qualitativ hochwertige und termingerechte Umsetzung. Als Bethesda Alterszentren stehen wir inmitten dieser interessanten Umsetzung.

Der Neubau des Wohn- und Pflegezentrums Bostudenpark ist damit mehr als ein Projekt. Es ist der Ausdruck eines gemeinsamen Verständnisses darüber, wie wir den uns anvertrauten Menschen ein Zuhause bieten möchten und den Mitarbeitenden einen guten Arbeitsort.

Die Eröffnung des Neubaus Bostudenpark in Thun mit den 44 Alterswohnungen, den 37 Pflegeplätzen und einem gemütlichen Restaurant als Treffpunkt ist per Mitte 2027 geplant.

Claudia Inderwies
Zentrumsleitung
Bostudenpark, Thun





Bethesda Spital AG

Der Mensch im Fokus

Das Bethesda Spital verbindet hochstehende Medizin mit menschlicher Wärme. Die folgenden vier Schwerpunkte zeigen, wie wir unseren Anspruch täglich leben.

Im Palliativzentrum verknüpfen wir exzellente klinische Versorgung mit wegweisender Forschung und gelebter Nähe. Mit unserer Belegärzteschaft schaffen wir persönliche Kontinuität bei hoher medizinischer Qualität. In der Radiologie setzen wir Künstliche Intelligenz verantwortungsvoll ein, um Diagnostik präziser und schneller zu machen. Und in der Frauenmedizin stehen innovative, schonende Therapien sowie interdisziplinäre Zusammenarbeit für Lebens-

qualität und individuelle Begleitung. Die enge Verbindung zum Universitätsspital Basel (USB), das mit sechzig Prozent am Bethesda Spital beteiligt ist, stärkt dabei unseren Anspruch, medizinische Exzellenz mit persönlicher Nähe zu verbinden.

Gemeinsam stehen der Mensch, seine Würde und sein Wohlbefinden im Zentrum unseres Handelns.

Thomas Rudin
CEO



Belegarztspital

Interdisziplinäre Versorgung

Das Bethesda Spital ist das Belegarztspital der Region – und lebt von einem kooperativen und kollegialen Zusammenspiel, das im Alltag den Unterschied macht.

Die enge und ergänzende Zusammenarbeit zwischen unseren chefarztgeführten Kliniken, den Medizin-, Pflege- und Therapieteams sowie 115 bei uns akkreditierten Belegärzten und Belegärztinnen aus über 15 Fachbereichen, ist ein entscheidender Erfolgsfaktor, welcher sich in einer optimalen Behandlungsqualität widerspiegelt.

Unsere Belegärztinnen und Belegärzte bringen fachliche Expertise, unternehmerische Verantwortung und eine starke persönliche Bindung zu ihren Patientinnen und Patienten ein. Sie begleiten viele Menschen von der ersten Abklärung über die Behandlung bis zur Nachsorge, oft als konstante ärztliche Bezugsperson. Diese Kontinuität schafft Vertrauen und Orientierung, gerade in Situationen, in denen Sicherheit entscheidend ist.

Gleichzeitig leisten unsere Inhouse-Teams in Zusammenarbeit mit den Belegärztinnen und

Belegärzte einen zentralen Mehrwert: mit klaren klinischen Standards, kurzen Entscheidungswegen, interdisziplinärer Koordination sowie einer Pflege und Therapie, die Professionalität mit Nähe verbindet. Moderne Strukturen und verbindlich geregelte Abläufe sorgen dafür, dass alle Fachpersonen ihr Wissen präzise zusammenführen – effizient, abgestimmt und jederzeit am Bedarf der Patientinnen und Patienten orientiert.

So entsteht eine integrierte und interdisziplinäre Versorgung, die persönliche Betreuung mit hoher medizinischer Qualität verbindet, sowohl ambulant als auch stationär. Für Patientinnen und Patienten bedeutet das Verlässlichkeit, individuelle Behandlungspfade und das gute Gefühl, im Bethesda Spital von einem in sich abgestimmten Team getragen zu werden.

Dr. med. M. Gengenbacher
CMO, Stellvertreter CEO



Frauenmedizin

Vernetzt für das Wohl der Patientinnen

Die Frauenmedizin am Bethesda Spital verbindet Innovation mit Menschlichkeit und stellt die Lebensqualität unserer Patientinnen in den Mittelpunkt.

Ein wichtiger Meilenstein war die 100. durchgeführte Sonata-Operation zur Behandlung von Myomen. Dieses moderne, minimalinvasive Verfahren erfolgt ohne Schnitt, ohne Narben und mit kurzer Erholungszeit, während die Gebärmutter erhalten bleibt.

Ein weiteres zentrales Element unserer Arbeit ist der fachübergreifende Austausch. Beim 3. Interdisziplinären Beckenboden-Fall-Forum trafen sich führende Spezialistinnen und Spezialisten aus unterschiedlichen Disziplinen, um komplexe Fälle zu diskutieren und voneinander zu lernen. Dieser fachliche Dialog stärkt die Qualität der Behandlung und fördert gemeinsame Lösungsansätze über Fachgrenzen hinweg.

Auch bereits zum dritten Mal wurde der hausärztlich-gynäkologisch-geburtshilfliche Austausch in Kooperation mit dem Universitären

Zentrum für Hausarztmedizin beider Basel unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Zeller weitergeführt. Themen wie Infekte in der Frühschwangerschaft, PCO-Syndrom (eine hormonelle Störung), Urininkontinenz oder Menopause wurden praxisnah beleuchtet und im kollegialen Rahmen vertieft. Der anschliessende Apéro richte bot Raum für persönlichen Austausch und Vernetzung.

In der Frauenmedizin des Bethesda Spitals zeigt sich exemplarisch, was unser Leitmotiv bedeutet: unterschiedliche Rollen, gemeinsame Verantwortung und ein klares Ziel – die bestmögliche, würdevolle und individuelle Betreuung unserer Patientinnen.

Dr. med. Jörg Humburg
Leitung Frauenmedizin
Chefarzt Beckenboden-
zentrum und Gynäkologie



Palliativzentrum

Universitäre Forschung

Das Palliativzentrum Bethesda Spital steht für hochspezialisierte Palliative Care, verbunden mit menschlicher Wärme und individueller Begleitung durch ein grosses, multiprofessionelles Team hochgradig engagierter Fachpersonen.

Ein besonderer Meilenstein im 2025 war die Ernennung von Prof. Dr. Christopher Böhlke zum Titularprofessor durch die Medizinische Fakultät der Universität Basel. Diese Auszeichnung ist bemerkenswert, da Professuren in der Palliative Care selten sind – insbesondere an einem peripheren Spital. Gemeinsam mit Prof. Dr. Jan Gärtner wirken damit zwei Professoren für Palliative Care am Bethesda Spital, eine in der Schweiz einzigartige Konstellation. Beide arbeiten eng in der Forschungsgruppe für Palliative Care zusammen und kooperieren mit der Swiss GO Trial Group bei klinischen Studien am Universitäts-spital Basel.

Auch wissenschaftlich erzielte das Zentrum einen grossen Erfolg: Der Schweizerische Nationalfonds fördert die klinische «No Doubt»-Studie unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Gärtner und Prof. Dr. Christopher Böhlke mit 1.7 Millionen Franken. Nur sechs von 47 Projekten wurden ausgewählt, ein klarer Beleg für die hohe

Relevanz dieser Arbeit. Untersucht wird, ob der ergänzende Einsatz von Nicht-Opioid-Analgetika zur Opioidtherapie die Schmerzkontrolle verbessert, Nebenwirkungen reduziert und die Lebensqualität von Krebspatientinnen und -patienten steigert.

Während der Palliativwoche 2025 öffnete das Palliativzentrum seine Türen unter dem Leitgedanken «Nicht dem Leben mehr Tage, sondern Tagen mehr Leben geben». Zahlreiche Besucherinnen und Besucher erhielten Einblicke in den Alltag des interprofessionellen Teams und lernten das Palliativzentrum persönlich kennen. Die grosse Resonanz zeigte eindrücklich das Vertrauen in unsere Arbeit.

Beatrix Werner
Leiterin Pflege Palliative Care



Prof. Dr. Jan Gärtner
Chefarzt Palliativzentrum



Radiologie

Künstliche Intelligenz integrieren

Als innovationsgetriebenes Spital verstehen wir KI als integralen Bestandteil einer modernen, zukunftsorientierten Medizin, die technologische Möglichkeiten konsequent in den Dienst der Patientinnen und Patienten stellt.

Am Bethesda Spital setzen wir Künstliche Intelligenz (KI) in der Radiologie gezielt ein, um Prozesse zu verbessern, Diagnosen zu beschleunigen und die Versorgungsqualität zu erhöhen. KI unterstützt den gesamten radiologischen Ablauf – von der Bildaufnahme über die Triage bis zur Befundung. Notfälle können schneller erkannt und priorisiert werden. In der Onkologie hilft KI, Tumore präziser zu charakterisieren und Therapieverläufe besser zu beurteilen. Bereits heute kommen am Bethesda Spital verschiedene KI-Lösungen zum Einsatz:

BoneView (Gleamer) unterstützt die konventionelle Röntgendiagnostik bei der engen Zusammenarbeit mit Notfall, Orthopädie, Rheumatologie und Wirbelsäulenchirurgie.

Der neue CT Somatom x.cite (Siemens) nutzt KI-basierte Bildrekonstruktion zur Verbesserung von Qualität, Konsistenz und Workflow.

Mit SWIFTMR (Siemens Aera 1.5T) steigern wir seit Februar 2026 die Effizienz der MRT-Scans um rund vierzig Prozent und verkürzen die durchschnittliche Untersuchungszeit von dreissig auf rund zwanzig Minuten.

Für die Zukunft integrieren wir KI zunehmend in das Radiologie-Informationssystem Medavis RIS. Ziel ist ein nahtloser Workflow ohne Systembrüche, mit Echtzeit-KI-Status, automatischen Messungen und fundierten Ersteinschätzungen – insbesondere im Bereitschafts- und Nachtdienst.

Gemeinsam mit der KI sichern wir Radiologinnen und Radiologen eine schnellere, präzisere und personalisierte Diagnostik.

PD Dr. med. Eberhard Kirsch
Chefarzt Radiologie





Seelsorge

Voneinander lernen

Lernen und sich weiterzubilden gehört zur professionellen Seelsorge und für unsere Seelsorgenden selbstverständlich zu ihrem Arbeitsauftrag.

Dabei kann man im Austausch miteinander viel lernen. Besonders die unterschiedlichen Perspektiven auf die Spiritualität ermöglichen immer wieder neue Entdeckungen. Als besonders wertvoll wurde am Seelsorgetag der interdisziplinäre Austausch zwischen Pflegenden, Ärztinnen und Seelsorgenden erlebt, mit dem Fokus auf spirituelle Bedürfnisse von Patienten und Bewohnenden. Die hier gemachten Entdeckungen sowie das Verständnis für die jeweilige besondere Sichtweise der unterschiedlichen Berufsgruppen bauen auch für die Zukunft Brücken und vereinfachen eine vertiefte und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

So verschieden unsere Einrichtungen sind, so verschiedenen Menschen begegnen auch die Seelsorgenden. Da sind Bewohnende, Patientinnen und Patienten, Angehörige und Besuchende sowie Mitarbeitende in unseren Alterseinrichtungen, im Bethesda Spital und im Universitätsspital Basel. Menschen in verschiedenen Situationen, die sie gerade herausfordern, mit unterschiedlichen Erlebnissen im Glauben und jeweils ihrem eigenen Zugang zu Spiritualität. Wie wertvoll ist es, dass sie professionellen Seelsorgerinnen und Seelsorgern begegnen, welche für sie da sind.

Martin Pfeifer
Leiter Diakonie und Seelsorge



Start als Seelsorger

im Alterszentrum Schmiedhof

Ich bin dankbar, einer Tätigkeit nachgehen zu dürfen, die ich als erfüllend erlebe, und für die warmherzige Aufnahme im Schmiedhof.

Am 1. Dezember 2025 habe ich meine Tätigkeit als Seelsorger im Alterszentrum Schmiedhof in Zürich aufgenommen. Meine erste Woche war ausgefüllt mit Einführungen und Hospitationen. In der zweiten Dezemberwoche folgte dann der Start im Schmiedhof und dort waren, wie es so ist bei einem solchen Start an einem neuen Ort, meine ersten Wochen vom Kennenlernen bestimmt: Man freue sich sehr, dass es nun einen Seelsorger im Haus gibt, wurde mir wiederholt in Kennlerngesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mitgeteilt. So willkommen geheissen zu werden, hat das Ankommen leicht gemacht.

Inspirierend war das Engagement, das ich wiederholt in den Gesprächen mit den Mitarbeitenden des Hauses gespürt habe. Kennengelernt habe ich natürlich auch die Bewohner und Be-

wohnerinnen. Ich darf auf viele schöne Begegnungen zurückblicken. Bei jeder dieser Begegnungen bin ich der Seelsorger und ich spüre den Anspruch, den diese Rolle an mich stellt. Ich versuche, diesem Anspruch gerecht zu werden, und wachse mehr und mehr in meine neue Rolle hinein.

In den ersten beiden Januarwochen habe ich an einer Seelsorge-Fortbildung teilgenommen, die mir einige neue Erkenntnisse verschafft hat. Erkenntnisse, die ich sogleich in praktizierte Seelsorge ummünzen konnte: Bestandteil der Fortbildung waren mehrere Seelsorge-Einsätze im Kantonsspital Graubünden. Ich bin froh, dass ich schon so bald nach meinem Einstieg diese Fortbildung absolvieren konnte. Dank dieser fühle ich mich gut gerüstet für meine weitere Tätigkeit im Schmiedhof.

Henrik Imwalle
Seelsorger im Schmiedhof, Zürich



Seelsorge am Universitätsspital Basel

Die Stiftung Diakonat Bethesda unterstützt seit drei Jahren personell die Spitalseelsorge am Universitätsspital Basel. Getreu ihrem Selbstverständnis: Jeden Tag für Menschen da – kompetent, achtsam, lebensnah.

Jeden Tag für Menschen da

Die Spitalseelsorgenden am Universitätsspital führten im Jahr 2025 ungefähr zehntausend Gespräche mit Patienten, Patientinnen und deren Angehörigen sowie mit Mitarbeitenden. Mit einem offenen Ohr für das Gegenüber und mit einem freundlichen und wachen Blick.

Kompetent

Die Spitalseelsorgenden bringen ein abgeschlossenes Theologiestudium oder einen Master in Spiritual Care mit, langjährige Berufserfahrung und eine Zusatzausbildung im seelsorglichen Bereich. Des Weiteren zeichnen sie sich aus durch eine offene Theologie und eine spirituelle Offenheit.

Achtsam

Genau und aktiv zuhören, wach und wertschätzend, freundlich und zugewandt. Die Zwischentöne erspüren, nachfragen und vorsichtig nachhaken, hellhörig sein für diese Zwischentöne und das zwischen den Zeilen liegende. Ins Gespräch kommen, wenn das Gegenüber es möchte. Zeit

haben für das, was Zeit braucht. Eine Beziehung aufbauen. Vertrauen wagen und manchmal zum Wesentlichen vordringen.

Lebensnah

Wenn jemand krank ist, da zu sein, ans Bett zu treten und zu fragen, ob man erwünscht ist. Und sich dann hinsetzen ans Bett, zuhören und in Beziehung treten. Vielleicht Gefühle ermöglichen oder Schmerzen aushalten, ohne Abhilfe schaffen zu können. Oder Hoffnungslosigkeit mittragen. Manchmal auch Rituale anbieten: eine Kerze anzünden, einen Segen sprechen und ganz selten Abendmahl feiern am Bett.

Die Unterstützung der bestehenden Seelsorge durch Bethesda trägt mit dazu bei, die segensreiche Arbeit der Spitalseelsorge noch besser sichtbar zu machen und im Spital zu verankern, um das Wohlbefinden der Patienten und Patientinnen gerade auch in der spirituellen Dimension zu fördern.

Andreas Olbrich
Seelsorger am Universitätsspital Basel





Schwesterngemeinschaft

Ein Teil von Bethesda

Wenn man von den Gliedern am Leib ausgeht, ist die Schwesterngemeinschaft sicher das älteste Glied von Bethesda.

Und so hat der Leib – Ende 2025 mit einem Durchschnittsalter von 86 Jahren – auch mit einigen Altersbeschwerden zu kämpfen: Der Gesundheitszustand einiger Schwestern hat sich im Berichtsjahr deutlich verschlechtert, die Kräfte nehmen ab. Umso schöner ist es, dass die meisten Schwestern nach wie vor mit wachem Geist und grossem Interesse für ihre Mitmenschen und ihre Umwelt unterwegs sind.

Und umso schöner auch, dass das eigene Wohlbefinden nicht das ist, was die Schwestern am meisten beschäftigt. Nein, der Blick geht sehr oft nach aussen: Bei Schwesternnachmittagen, Kontakten und Begegnungen mit Verantwortlichen der Stiftung, des Spitals oder von Hilfs-

projekten aus aller Welt, bei der finanziellen Unterstützung von Menschen und Projekten im In- und Ausland, und vor allem bei der Fürbitte.

In ihren Gebetszeiten denken die Schwestern regelmässig ans Diakonats Bethesda, an all seine Mitarbeitenden und an die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind. Die Schwestern tragen das Werk so nach wie vor aktiv mit. Und auch darüber hinaus beten sie für viele Menschen und Situationen in nah und fern.

Der realistische Blick nach innen zwingt die Gemeinschaft aber auch zum Blick nach vorne: Die Schwestern haben deshalb beschlossen, in einem Projekt «Schwesterngemeinschaft 2030» miteinander zu überlegen, wie sie sich das Leben vorstellen, wenn die Kräfte weiter nachlassen und individuell immer mehr nicht mehr geht. Was ist für sie als Lebens-, Glaubens- und Dienstgemeinschaft weiterhin wichtig? Was unverzichtbar? Und was brauchen sie dafür an externer Unterstützung? Es ist wichtig, dass sie das jetzt formulieren, wo die Kräfte dafür noch reichen.

Und sie sind dankbar, eingebunden zu sein ins Gesamtwerk, als Teil eines wunderbaren, bunten, grossen Ganzen.

Elisabeth Wenk-Mattmüller
Leiterin Schwestern-
gemeinschaft



Bethesda Weg-Gemeinschaft

Eine von zwei geistlichen Trägerschaften

An den monatlichen Konventen der Weg-Gemeinschaft waren im 2025 verschiedene Gebetsformen Thema.

Als geistliche Trägerschaft des Diakonats beten die Mitglieder der Bethesda Weg-Gemeinschaft für Bethesda. Unser Gebetsbrief, der drei bis vier Mal im Jahr erscheint, fragt bei den operativen Leitungspersonen und den Seelsorgenden in den Betrieben und bei den Mitgliedern des Stiftungsrates nach Gebetsanliegen. Morgen- und Abendgebete in der Casa Bethesda, das wöchentliche WhatsApp-Abendgebet am Donnerstag und das persönliche Gebet nehmen diese Anliegen auf.

Haben Gebete eine Wirkung? Ja. Menschen sagen: «Ich spüre, dass für mich gebetet wird, für meinen Betrieb gebetet wird. Ich erlebe, dass wir nicht nur mit uns alleine unterwegs sind. Wir sind von guten Geistern, von Gott begleitet.» Die Wirkung von Gebeten ist nicht messbar. Aber sie

bringen uns als Betende in Verbindung und Beziehung mit den Menschen von Bethesda und ihrem Wirken: Jeden Tag für Menschen da.

An den monatlichen Konventen der Weg-Gemeinschaft waren im 2025 verschiedene Gebetsformen Thema: Das Herzensgebet oder Jesusgebet; Gebete, die den Körper miteinbeziehen; Beten mit Ausdrucksmalen, Zeichnen und Schreiben; Perlen des Glaubens; Beten mit Bildern; Kontemplatives Beten mit Stille; Gebete in der Bibel.

Wir lernen.

Walter Wilhelm
Leiter der Bethesda
Weg-Gemeinschaft



Casa Bethesda

Gemeinschaft leben

Wenn Menschen zusammen kochen und fein essen, entsteht mehr als ein Menü: Es entsteht Beziehung.

In der Casa Bethesda wird dies beim Anlass spürbar, an dem Freiwillige und Gäste miteinander in der Küche stehen. Jede und jeder bringt etwas ein: Erfahrung, Neugier, Humor. Hier geht es um Gemeinschaft.

Während einige die Zutaten schneiden, bereiten andere Pfannen vor, stellen Gewürze bereit oder dekorieren die Tische. Inmitten des geschäftigen Rührens wird gelacht, erzählt und zugehört. Wer sich noch nicht kennt, findet über ein «Magst du mir kurz helfen?» schnell ins Gespräch.

Die Vielfalt von Bethesda zeigt sich in diesen unterschiedlichen Rollen: Jemand behält den Überblick, jemand anderes erklärt geduldig einen Arbeitsschritt, jemand achtet darauf, dass Ernährungsformen berücksichtigt werden. Auch das «Unsichtbare» zählt: einkaufen, abwaschen, aufräumen. Und dabei geht alles in eine Richtung. Das gemeinsame Ziel ist nicht nur ein feines Essen, sondern ein Raum, in dem Menschen sich willkommen fühlen – unabhängig davon, wie ihr Alltag gerade aussieht.

Sobald das Menü aufgetragen wird, wandelt sich der Raum in einen Ort des Feierns. Am Tisch werden Portionen geteilt. Das «Fein essen» ist dabei kein Luxus, sondern Ausdruck von Wertschätzung: Wir nehmen uns Zeit füreinander. Wir tun uns etwas Gutes. Wir schaffen Momente, die stärken.

Berührend ist, wie selbstverständlich Hilfe geschieht: Ein Glas wird nachgeschenkt, ein Stuhl für einen Rollstuhl beiseitegestellt, eine Geschichte ermutigend aufgenommen. In solchen Details wird der Dienst am Menschen konkret. Am Ende bleibt nicht nur der Geschmack eines gelungenen Menüs, sondern das Gefühl, Teil eines gemeinsamen Weges zu sein.

Der Anlass «Zusammen kochen – fein essen» macht sichtbar, wofür Bethesda steht: Unterschiedliche Menschen, Aufgaben und Begabungen sind durch eine gemeinsame Ausrichtung verbunden. Dort, wo wir miteinander teilen, wächst Vertrauen und es entsteht Gemeinschaft, die trägt.

Christian Gilgen
Leiter Casa Bethesda



Pilgern

zum Thema «Der Lauf meines Lebens»

Was und wer formt mein Leben? Und wohin will ich den Lauf meines Lebens steuern? Impulse, Schweigezeiten und der Austausch beim Gehen lassen mich mein Leben durchwandern und gestalten.

Pilgern ist Wandern mit einem spezifischen, persönlichen inneren Motiv. Pilgernde wollen in der Regel Kraft schöpfen, für sich eine Frage klären oder eine Krisensituation meistern und sind offen gegenüber spirituellen Dimensionen, auch wenn ihnen das manchmal erst unterwegs bewusst wird. Die Casa Bethesda gestaltete im Jahr 2025 vier Pilgerwanderungen unter dem Thema «Alles im Fluss». Wir folgten dabei den

vier Gewässern von Basel – Dalbelych/Birs, Birsig, Rhein und Wiese – und nahmen deren «Fluss» als Anlass für thematische Vertiefungen. Wie ist das mit meinem Lebenslauf: Er durchfließt nach der Quelle, gleich der Geburt, als zartes Bächlein die Kindheit, wird in der Jugend zum ungestümen Bergbach, ist im Erwachsenenalter ein breiter Fluss, der im Seniorenalter zu einem Strom wird, welcher ins Meer mündet.

Walter Wilhelm
Spirituelle Leitung der
Casa Bethesda



Bethesda Kirchengemeinde

Vernetzt in Basel und der Welt

Die United Methodist Church mit ihren weltweit etwa zehn Millionen Mitgliedern ist die Mutterkirche des Bethesda. So gehört zum Campus in Basel auch die Evangelisch-methodistische Kirchengemeinde.

Jeden Sonntag versammeln sich vierzig bis fünfzig Personen in der Aula, die dem Spital als Kirche dient, zum Gottesdienst. Diakonissen, Mitglieder und Freunde aus der Umgebung, Bewohner des Bethesda Parks und Gellert Hofes sowie Patientinnen und Patienten aus dem Spital singen und beten miteinander, hören auf die Bibel und ihre Auslegung, teilen miteinander Brot und Wein bei der Mahlfeier und empfangen Gottes Segen. Wer nicht mobil ist, kann per Livestream bethesda-spital.ch/gottesdienst oder Hauskanal teilnehmen – ein Angebot, das ebenfalls von etwa fünfzig Personen Woche für Woche wahrgenommen wird. Im Anschluss an die Gottesdienste bieten das Kirchencafé, Apéros oder Suppenmittage Gelegenheit zu Begegnungen und Gesprächen.

Das Gemeindeleben, zu dem auch Konzerte und regionale Gemeindetage gehören, ist eng mit der Seelsorge in den Bethesda-Häusern verbunden. Stefan Weller als Gemeinde- und Spitalpfarrer sowie Andreas Steiner als Seelsorger im Alterszentrum sind bei der Evangelisch-methodistischen

Kirche angestellt und mit einer Dienstzuweisung des Bischofs zusätzlich zu weiteren Seelsorgenden für das Bethesda tätig. Neben ihrer seelsorglichen Arbeit predigen sie in den Gottesdiensten.

Diese wären aber nicht denkbar ohne die Teams, die weitgehend ehrenamtlich tätig sind. Die Freiwilligen ermöglichen den Musikdienst, den Lektorendienst, den Sigristentdienst, die Gebetstreffen, die Predigtwerkstatt und weiteres. Die Kirchengemeinde ist eng vernetzt mit den anderen Bethesda-Institutionen und hält zugleich die Verbindung zur Weltkirche.

Stefan Weller

Seelsorger im Bethesda Spital







Wohnpark Bethesda Campus

Neubauwohnungen in Basel

Nach langjähriger Bewilligungsphase konnten wir im Herbst 2025 mit der Realisierung des Wohnparks auf dem Bethesda Campus beginnen.

Zu Beginn war aber nicht das «Bauen» sondern das «Abbrechen» angesagt. Es mutet mich jeweils speziell an, wenn Bagger beginnen ein Haus abzureissen. Es hiess Abschied nehmen vom Haus Ahorn und den Bauten der Gärtnerei. Ein Gebäude, mit welchem sowohl unsere Schwestern als auch Mitarbeitenden viele Erinnerungen verbinden. Aufgrund unserer Entscheidung wird ein Werk zerstört, in dessen Entstehung vor langer Zeit Kreativität und Arbeit gesteckt wurde, so wie wir es heute mit dem Neubau tun. Der Abbruch führt die Vergänglichkeit unseres Tuns vor Augen, die Notwendigkeit einmal loslassen zu müssen.

Es ist aber auch der Start für etwas Neues. Der Bethesda Campus kann um weitere neunzig Wohnungen ergänzt werden. Im Untergeschoss entstehen Nebenräume, genügend Platz für Velos und Kinderwagen sowie eine Erweiterung der bestehenden Einstellhalle. Als Ergänzung zum Bethesdapark möchten wir in einem Haus bewusst ein Angebot für ältere Menschen schaffen.

Diese können zudem Services vom Gellert Hof beanspruchen. In den zwei weiteren Gebäuden entstehen Wohnungen fürs Zusammenleben verschiedener Generationen sowie Wohnmöglichkeiten für einzelne Mitglieder der Weg-Gemeinschaft. Mit dem Neubau auf dem Bethesda Campus haben wir zudem die Möglichkeit, unseren Schwestern auf dem Campus ein auf ihre zukünftigen Bedürfnisse als Gemeinschaft zugeschnittenes neues Zuhause zu schaffen.

Heinz Fankhauser
Präsident des Stiftungsrates



Stiftung Valivida

Einsamkeit entgegenwirken

Die Stiftung Valivida wurde im Dezember 2023 von den beiden Mutterstiftungen Diakoniat Bethesda und Eben-Ezer gegründet.

Die Stiftung Valivida hat sich zum Ziel gesetzt, älteren Menschen eine bedeutsame Begleitung zu bieten, die auf zwischenmenschlichen Beziehungen basiert und Einsamkeit aktiv bekämpft. Insbesondere sollen Kirchgemeinden dabei unterstützt werden, Besuchsdienste aufzubauen oder zu erweitern.

Seit Mai 2024 besteht eine laufende Pilot-Kooperation mit dem Verein Gärngschee. Diese umfasst die Betreuung eines 1:1-Besuchsdienstes. Im Jahr 2025 diente das Projekt fünf Personen, welche durch vier Freiwillige betreut und begleitet wurden.

In der Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden wurde sichtbar, wie diese mit mangelnden finanziellen und personellen Ressourcen konfrontiert sind. Nach einer langen Aufbauzeit im Jahr 2025 und diversen Vorgesprächen konnte über den Kirchenrat ein Antrag an die Synode gestellt werden. Im November 2025 wurde die finanzielle Unterstützung genehmigt. Mithilfe dieses

Betrags können nun die Kirchgemeinden Basel West und Eglise française sowie die kirchennahe Institution «Gemeinschaftshuus Moosrain» in Riechen von uns in ihrer Einsamkeitsarbeit unterstützt werden.

Seit Sommer 2025 besteht zudem eine Zusammenarbeit mit der Caritas Kulturlegi und dem Verein Gärngschee für das Projekt «Rock the Age». Ziel dieses Projekts ist die soziale Teilhabe als Prävention gegen Einsamkeit im Alter: Es werden gemeinsame Wandergruppen, Museums- oder Theaterbesuche organisiert. Das Projekt stiess bei Institutionen aus den Bereichen Altersarbeit und Kultur auf grosses Interesse. Das Projekt soll ausserdem zur Bekanntmachung der Stiftung Valivida beitragen. Wir freuen uns sehr über diese Zusammenarbeit.

Rahel Bänziger
Mitglied des Stiftungsrates





Organe und Funktionsträger der Stiftung Diakonot Bethesda

Stiftungsrat

Heinz Fankhauser
Präsident

Martin Werfeli
Vizepräsident

Dr. Rahel Bänziger

Johannes Fark

Dr. Roland Frauchiger

Mathias Fröhlich

Gisela Kessler-Berther

Thomas Mattmann

Peter Nater

Revisionsstelle

BDO AG

Kommissionen und Verwaltungsräte

Alterszentrenkommission*

Dr. Roland Frauchiger
Präsident

Johannes Fark
Vizepräsident

Mathias Fröhlich

Gisela Kessler-Berther

Präsidentenkommission

Heinz Fankhauser

Martin Werfeli

Dr. Roland Frauchiger

Thomas Mattmann

Peter Nater

Finanzkommission

Peter Nater
Präsident

Johannes Fark

Martin Werfeli

VR-Delegation Bethesda Spital AG

Thomas Mattmann
Vizepräsident

Martin Werfeli

Stand Dezember 2025

*gleichzeitig Verwaltungsrat der
Bethesda Alterszentren AG und
der Bethesda Altersbetreuung AG

Unser Engagement im Überblick

Zahlen 2025

Leben im Alter

Bethesda Alterszentren	2025	2024
Pflegeplätze	961	921
Durchschnittliche Belegung	94%	95%
Durchschnitt Pflegeleistung (BESA/RAI)	6.7	6.5
Alterswohnungen	369	357
Bewohnende	1'358	1'281
Mitarbeitende, inkl. Auszubildende	1'438	1'395
Freiwillig Mitarbeitende	115	114

Gesundheit

Bethesda Spital AG, Basel	2025	2024
Stationär behandelte Patientinnen und Patienten	7'538	6'600
Pflegetage	44'484	35'168
Geburten	1'584	1'671
Ambulante Behandlungen	126'152	123'168
Mitarbeitende	757	687

Diakonat

Stiftung Diakonat Bethesda, Basel	2025	2024
Mitarbeitende technische Dienste, Gärtnerei, Administration	31	27
Seelsorgerinnen und Seelsorger	15	16
Diakonissen	16	18
Mitglieder der Weg-Gemeinschaft	11	12
Freiwillig Mitarbeitende	18	22

Beteiligungen

	2025	2024
Bethesda Alterszentren AG, Küssnacht	100%	100%
Bethesda Altersbetreuung AG, Thun (seit 01.05.2024)	100%	100%
Bethesda Spital AG, Basel	40%	40%
Sonnenhalde AG, Riehen	10%	10%
Bilanzsumme (in TCHF)	393'568	394'292
Eigenkapital (in TCHF)	221'686	216'411
Eigenkapital in % der Bilanzsumme	56.3%	54.9%
Investitionen in Anlagen (in TCHF)	24'863	45'819

Impressum

Herausgeberin
Stiftung Diakonat Bethesda
bethesda-stiftung.ch

Fotografie
diverse Bilddatenbanken
Bethesda Alterszentren
private Aufnahmen

Kontakt

+41 61 315 21 83

c.schaer@bethesda-stiftung.ch

bethesda.ch

Stiftung Diakoniat Bethesda Gellertstrasse 144 4052 Basel

Die Geschäftsberichte sind online abrufbar unter:

[bethesda.ch/
geschaeftsbericht](https://bethesda.ch/geschaeftsbericht)



[bethesda-alterszentren.ch/
geschaeftsbericht](https://bethesda-alterszentren.ch/geschaeftsbericht)



[bethesda-spital.ch/
geschaeftsbericht](https://bethesda-spital.ch/geschaeftsbericht)

